Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 79 (2001)
Heft: 10

Rubrik: Umfrage : Grosseltern

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Grosseltern

Leserinnen und Leser schreiben zum Umfrage-Thema «Grosseltern» in der Zeitlupe 9-2001

DIE JUGEND VERSTEHEN

Als aktiver Grossvater äussere ich gerne meine Gedanken zu diesem Thema. Grossmutter, Grossvater zu sein, ist kein Zustand, sondern ein Privileg. Für mich bedeutet das Freude, Abwechslung und Lebensqualität. Als Grosseltern haben wir den Vorteil, aus Distanz an der Entwicklung unserer Enkelkinder teilzunehmen. Ich empfinde das Verhältnis ganz anders als damals mit den eigenen Kindern. Heute beschleicht mich manchmal das Gefühl, beim eigenen Nachwuchs etwas versäumt zu haben, zu streng und zu konsequent gewesen zu sein. Zeitmangel, Überlastung, Pflichtbewusstsein, dazu ein schmales Budget, liessen uns die Tage nicht locker erleben.

Heute haben wir die Verantwortung abgegeben. In der reichlich vorhandenen Freizeit können wir unsere Enkelkinder richtig geniessen. Es ist wirklich ein Geben und Nehmen!

Entgegen allen Grundsätzen sind wir dabei, unsere Kinder und Kindeskinder zu verwöhnen. Dabei werden wir selbst bereichert. Vom «Chinderwägelistossen», Erzählen, Zeichnen und Malen bis zu ernsten Diskussionen – wir sind am Puls. Wir sind mit den Einflüssen von anderen Kulturen, von Fernsehen, Techno, Disco, Internet und Handy vertraut. Im offenen Gespräch mit den Eltern und den Halbwüchsigen lernen wir unsere heutige Jugend besser zu verstehen.

Rudolf Stähli, Wetzikon

BEREICHERUNG

Ich finde es schön, ein Grosi zu sein. Ich habe sechs Enkelkinder, mein Alter ist 83 Jahre. Man fühlt sich gar nicht so alt, wenn man Enkelkinder hat. Auch hat man Zeit. Die Eltern sind froh, da sie beschäftigt sind, dass ihre Kinder zum Grosi können. Für uns ist das eine Bereicherung. Im Alter ist es gut, noch eine Beschäftigung zu haben.

Hedi Zürcher-Bolliger, Frutigen

DIE KINDER ALS ELTERN

1991 sind wir zu Grosseltern avanciert. Gleich dreifach Grossmutter zu werden, war für mich eine riesige Freude. Den Reisen per Bahn nach Zürich zu den Enkeln verdanke ich, dass meine Reisegewandtheit erhalten bleibt. Für die Grosskinder ist dagegen auch Kreuzlingen ein Begriff. Sie fühlen sich auch hier daheim, was sicher eine bleibende Verbindung schafft. Erst wenn unsere Kinder Eltern werden, entsteht eine erweiterte Beziehung des sich Verstehens und Zusammenwachsens.

Martha Weiss, Kreuzlingen

ETWAS MITGEBEN

Mit grosser Freude durften wir (wir sind beide über siebzig) vor acht Jahren Grosseltern von Nicole werden. Unseren einzigen Sohn und unser einziges Enkelkind konnten wir im gleichen Haus geniessen. Das hat uns viel Freude bereitet, jetzt kommt natürlich auch anderes langsam dazu. Wir Grosseltern hoffen, dass wir unserem Enkelkind etwas mitgeben dürfen, insbesondere viel Kraft, die es braucht, um im Leben zurechtzukommen. Haben es Einzelkinder heutzutage nicht schwerer?

F. Spirgi-Beer, Illnau

ENDLICH VERWÖHNEN

Mit 55 Jahren durfte ich das Amt als Grossmutter übernehmen. Jetzt bin ich 75 und wir geniessen unterdessen 13 Enkelkinder. Mein Mann, also der Grossätti, ist etwas strenger als ich und spricht hin und wieder ein Machtwort, wenn ich es zu bunt treibe mit dem Verwöhnen. Aber den Kindern macht es Spass, und das ist die Hauptsache!

Selber haben wir vier Kinder grossgezogen. Das Erziehen oblag meistens mir, da mein Mann als Chauffeur unterwegs war. Damit mir die Kinder nicht über den Kopf wuchsen, musste ich eine gewisse Strenge an den Tag legen. Jetzt geniesse ich es sehr, die über alles geliebten Kinder unserer Kinder zu verwöhnen. Wenn sie bei uns zu Besuch sind, lasse ich den Haushalt liegen und bin vollamtliche Grossmutter. Ich fühle mich grossartig, alle meine «Seniorenwehwehchen» sind wie weggeblasen. Meinen Kindern bin ich sehr dankbar, dass sie uns ihre Kinder anvertrauen. Das ist für uns kein Müssen, sondern ein Dürfen. So hoffen wir, dass uns noch eine Zeitspanne bleibt und wir diesen Hütedienst noch lange ausüben können.

Julia Rohrbach, Utzenstorf

MITEINANDER REDEN

Ich heiratete spät – nach zehn ausgefüllten Jahren im Berufsleben. Innerhalb von zehn Jahren kamen fünf Kinder zur Welt. Für sie gab es keine aktiven Grosseltern, wohnten die doch tausend Kilometer entfernt. Wie oft dachte ich in den ersten Jahren meiner Ehe: «Wie schön wäre es, wenn ich noch einen Tag ausser Haus arbeiten könnte; ich wäre bestimmt eine bessere, fröhlichere Mutter während den anderen Tagen.»

Als der jüngste Sohn auszog, liess ich das «vollamtliche Mutter-Sein» hinter mir und engagierte mich mit grosser Befriedigung in der Politik. Dann heiratete der erste Sohn. Ich war so glücklich in meinem neuen Lebensabschnitt, dass ich ziemlich deutlich kundtat, dass Enkel im Moment für mich nicht ins Programm passten. Erst fünf Jahre später wurde mir schlagartig bewusst, wie unfair das meiner Schwiegertochter gegenüber war. Ich änderte mein Verhalten und strickte ein Paar winzige Bébésöckli, um meine Bereitschaft, Grossmutter zu werden, zu bezeugen.

Wenn Probleme mit der Kinderbetreuung auftauchen, gibt es ein Dilemma: Wie finde ich den richtigen Weg zwischen meinen eigenen Bedürfnissen und dem Wunsch, meiner Tochter und Schwiegertochter das zu ermöglichen, wonach ich mich vor 35 Jahren so gesehnt habe? Als ich dies mit meiner Tochter erörterte, sagte sie: «Frau muss halt

reden miteinander.» Sie hat Recht, nur sollte das Reden nicht beim aktuellen Problem anfangen und aufhören. Es wäre gut, schon vorher Ansichten und Gedanken und Lebenserfahrung auszutauschen. A. M. v. R., Niedererlinsbach

NICHT EINMISCHEN

Meine beiden Enkelinnen sind fünfeinhalb und zwei Jahre alt. Sie wohnen in Bern, wo ich sie einmal wöchentlich besuche. Wenn ich ankomme, finde ich meist nur die kleine Clara vor, Eva besucht morgens den Kindergarten. Mit der Kleinen gehe ich einkaufen und zeige ihr alles Mögliche, was wir unterwegs antreffen.

Sobald Eva nach Hause kommt, essen wir. Hier gibts manchmal Probleme, denn die Ansprüche der Älteren sind punkto Essen recht gross. Oft hilft alles Zureden nichts. Ich möchte so wenig wie möglich bei der Erziehung dreinreden, die Verhältnisse haben sich ja in den letzten vierzig Jahren so stark geändert. Wenn ich die beiden Kinder gemeinsam betreue, passe ich auf, dass keines zu kurz kommt – eine Aufgabe, die viel Konzentration erfordert. Manchmal finde ich es recht anstrengend, jedem Mädchen etwas zu bieten. Am Abend reise ich jeweils müde, aber doch zufrieden nach Basel zurück: Ich spüre, dass sich mein Einsatz gelohnt hat. Alice Monti-Sarasin, Basel

RITUALE SIND WICHTIG

«Vor Zeiten war ein König und eine Königin.» So und nicht anders beginnt das Märchen vom Dornröschen im dicken Buch der Brüder Grimm. Matthias und Marion passten auf, dass nicht ein Wort in der Erzählung abgeändert wird. Auch der Versuch, für einmal auf eine andere Einschlafhilfe auszuweichen, scheiterte am Protest der Kinder. Die Tage mit den Enkeln waren geprägt von immer gleichen Ritualen. Auch als beinahe Erwachsene haben sie nichts vergessen, was zu den Grossmuttertagen gehörte: Das Läuten am Glockenstrang zum Frühstück, das Füttern der Karpfen im Teich, der Gang zum kleinen Verkaufsladen. «Grossmama, warum fehlt das übliche Sommerhütchen an der Haustüre, es ist doch schon Juni?» Wie konnte ich das vergessen? Annemarie Golser, Boll

DISTANZ ALS VORTEIL

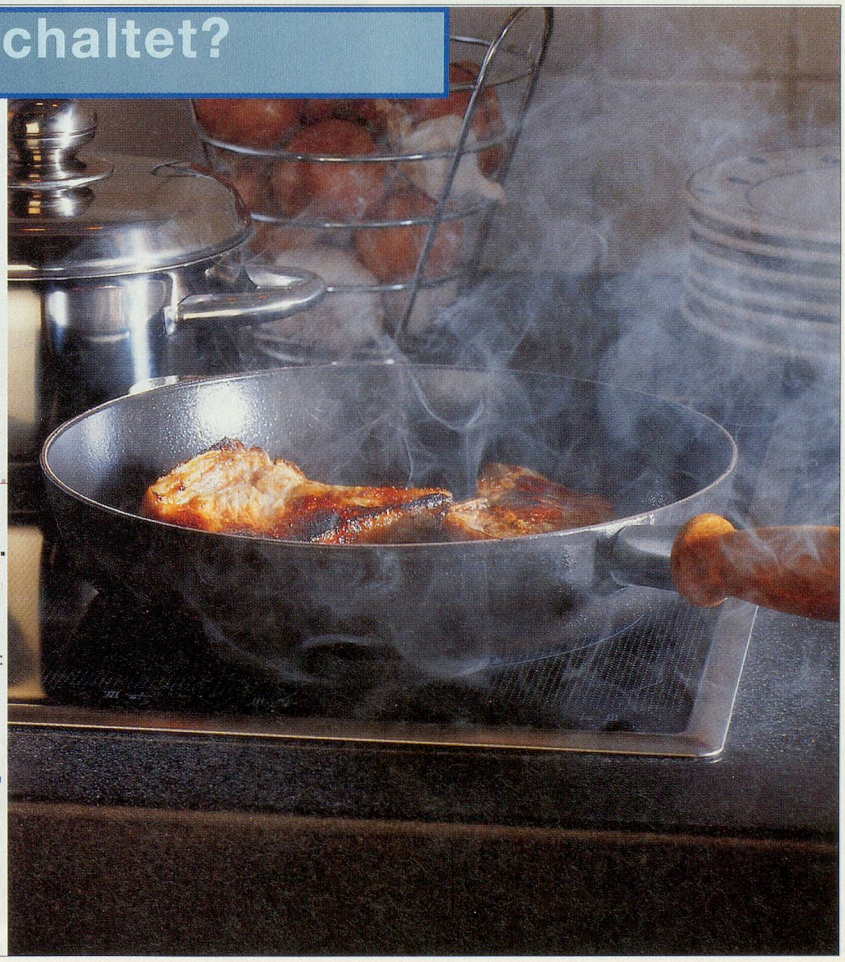
Ich habe zu allen zehn Enkelkindern (zwischen sechs und zwanzig Jahren) eine gute Beziehung, eventuell weil wir uns der Distanzen wegen höchstens drei- bis viermal jährlich sehen. Eine Enkelin wünschte sich schon dreimal zum Geburtstag Ringelkniesocken. Einmal rot-weiss, dann blau-gelb und zum zwanzigsten Geburtstag rot-hellblau. Ihr Freund fand das eine tolle Grossmutter.

Ruth Zoller, Schaffhausen

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir aus Platzgründen eine Auswahl treffen mussten und längere Briefe auch gekürzt haben. Die Redaktion

INSERAT

Kochherd abgeschaltet?



Für Leute, die etwas auf der Platte haben.

AKA 3000: Die automatische Kochherdabschaltung.

- Für alle Kochsysteme geeignet
- Ideal für nachträglichen Einbau

Bestellen Sie jetzt die AKA 3000-Broschüre bei:

bertschinger

Max Bertschinger AG
Allmendstrasse 7, CH-5612 Villmergen
Tel 056 618 78 78, Fax 0800 878 605
info.bertschinger@bluewin.ch